

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 103 (2009)
Heft: 9

Artikel: Das Seufzen des Geistes
Autor: Boer, Dick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geist klingt nach Höherem: nach Exzellenz, und ausgezeichneten Leistungen von hochbegabten Menschen. So nicht der heilige Geist. Der zeichnet sich darin aus zu seufzen mit der Kreatur, die in ihrer Bedrängnis verzweifelt darauf hofft aus der Sklaverei erlöst zu werden – wenn sie noch hofft. Denn ihre Lage ist eher hoffnungslos. Die ganze bisherige Geschichte ist ja eine Geschichte von Befreiungskämpfen, die verloren gingen. Und wir, die wir uns trauten «trotz alledem» bei der Hoffnung zu bleiben, müssen zugeben: der Mut geht uns aus, wir haben keine Kraft mehr und seufzen nur noch. In einer ähnlichen Situation schrieb Paulus: «In unserer Ohnmacht steht uns der Geist bei, wenn wir keine Kraft mehr haben, so zu beten, wie es nötig wäre. Der Geist selbst tritt für uns ein mit sprachlosem Seufzen.» (Röm. 8, 26) Merkwürdig, der Geist löst die Bedrängnis nicht, inspiriert nicht dazu die Revolution auszurufen. Nein, alles was der Geist tut, ist zu seufzen, wie das Volk der Hebräer in der Sklaverei, nur noch «Schrei». Jedoch, ohne diesen Schrei gibt es nur noch schweigendes Hinnehmen. Die Kraft des Geistes besteht darin uns zu bestärken: seufze, höre nicht auf zu seufzen. Und wenn wir nicht mehr können, seufzt er an unserer Stelle. Das mag sich alles mythisch anhören für einen, der meint, wir Menschen sind einsam und allein dem Schicksal überlassen. Die messianische Gemeinde aber hat sich getraut zu beten: *veni creator spiritus*, komm Schöpfer Geist'. Dieser Geist führt nicht nach oben, in die Sphäre der Kulturgüter – wir dürfen nicht vergessen: «es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein» (Benjamin) –, er bleibt unten, bleibt verbunden mit dem Seufzen der bedrängten Kreatur. Es muss dieser Geist gewesen sein, der Karl Marx dazu inspirierte die Religion, trotz allem, was dafür sprach, nicht einfach als Instrument in der Hand der Herrschenden abzutun. Er hat sie als Bewegung von unten verstanden: Ausdruck des Elendes und die Protestation dagegen. Er zitierte Paulus: «die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur». Er konstatierte aber auch, wie diese Religion von unten zu einem Instrument der Herrschenden oben werden konnte. Das geschah, als dieser Seufzer mit dem Versprechen eines «illusorischen Glücks» abgespeist wurde,

Dick Boer

Das Seufzen des Geistes

degradiert zum «Opium des Volks». Dagegen setzte er «die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusion bedarf». Die Selbstverständlichkeit, womit die Kirche tatsächlich die «Verdamnten dieser Erde» auf ein Wolkenkuckucksheim verwies, und sie mit ihrem «Eiapopeia vom Himmel» vertröstete, brachte Marx dazu diese Pervertierung der biblischen Religion für das «Wesen der Religion» zu halten. Seine Religionskritik war aber nur der logische Reflex dessen, was Kirche und Theologie als «Religion» verkündeten. Sein Blick für die nicht-religiöse Religion der Bibel und der messianischen Gemeinde war dadurch logischerweise verstellt. Das Seufzen der bedrängten Kreatur wird vom Geist der Bibel nicht überhöht und übertönt, sondern verstärkt – solange bis es unüberhörbar wird. Dieser Geist ist ein Geist der Hoffnung, nicht auf ein Jenseits, sondern darauf, dass die bedrängte Kreatur im Diesseits ihrer Befreiung entgegengeht. Es ist der Geist, der auf Jesus *herabsteigt* (von oben nach unten!), nicht um ihn in den Himmel aufsteigen zu lassen, sondern um ihn «in die Wüste zu schicken» (Mk. 1, 10-12). In die Wüste, wo Israel, aus der Sklaverei befreit, permanent in Versuchung ist den Weg ins gelobte Land aufzugeben und den Weg zurück einzuschlagen – weil das Elend zu schwer wiegt, um die Protestation durchzuhalten. Dort ist er eine Kraft, die Kraft der Schwachen. Woanders ist er nicht anzutreffen. Von diesem Geist kann man sagen: «Der heilige Geist ist der Creator Spiritus, der grosse Revolutionär» (Ragaz).

Credo und Credit. In der einen Hand die Bibel, in der anderen den Wirtschaftsteil der Tageszeitung. So bieten die Neuen Wege im monatlichen Wechsel Orientierung im Dschungel der kapitalistischen Religion. Die Bibel mit Dick Boer, die Wirtschaft mit Philipp Löpfle, freier Autor und Kolumnist in der Sonntagszeitung (philipp.loepfle@bluewin.ch).